

Besteht in 12 Bänden zu je 20 Bogen Druckerei, Kupfer-
stiche 20. — Die Redaktion:
publiert sich alle Sonntage
ausserhalb von 5 bis 8
Uhr p. m., die Verwaltung
Königsplatz 1 (Papierhand-
lung Sol: Krampe).
Verantwortlicher Hr. G. N.
Verlag der Druckerei des
„Polner Tagblatt“
(Hr. W. Krampe & Co.).
Druckerei:
Königsplatz 20. Druck.
für die Redaktion und
Verlag verantwortlich:
G. N. Krampe

Polner Tagblatt

Vertrieb: 14
Anzahl: 12
Preis: 3 K — h.
für das Ausland erhöht sich
die Bezugsgebühr um die
Postportoabgabe.
Postparaffenschein
Nr. 135.575.
Anzeigenpreis:
eine Zeile (4 mm hoch,
9 mm lang) 30 h, ein Wort
in Zeile 10 h, in Zeile
2 bis 8 h. Reklamendr-
uckungen werden mit 2 K für
eine Garmondzelle, Anzeigen
zwischen Text mit 1 K für
eine Zeile berechnet.

12. Jahrgang. Pola, Montag, 18. Dezember 1916. Nr. 3718.

Vor neuen Kämpfen an der Serethlinie.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 17. Dezember. (A. B.) Amtlich wird ver-
lautbart:
Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Macken-
sen: In der Ostwalachei überführten die Truppen des
Generals der Infanterie v. Falkenhayn den Zug-
abschnitt an mehreren Stellen. Im Laufe des gestrigen
Tages wurden 1150 Mann gefangen genommen, 18 Lo-
komotiven und etwa 100 beladene Eisenbahnwagen er-
beutet. — Front Erzherzog Josef: Südlich von Vale-
putna wurde ein Angriff von zwei russischen Bataillonen
durch einen energischen Gegenstoß Österreichisch-ungarischer
Truppen abgewiesen. Hierbei wurden ein Fähnrich,
65 Mann als Gefangene eingebracht. Im Ujale und
westlich des Elbowales stehen deutsche Abteilungen über
die eigenen Linien vor und nahmen einige Duzend Mann
gefangen. — Front des Bayernprinzen: Südlich von
Bof. Barsk stürmten deutsche Kompagnien eine feind-
liche Stellung und eroberten diese in einer Breite von
600 Metern, 5 Offiziere, 300 Mann, 3 Maschin-
gewehre und 3 Minenwerfer blieben in der Hand der
Angreifer.

Italienischer und südbaltischer Kriegsschauplatz: Un-
verändert.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
v. Hüfer, FML.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 17. Dezember. (A. B. — Waffsbureau.)
Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:
Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz
Rupprecht: Bei Hammerscamp, nördlich der Aare, ver-
suchten englische Abteilungen unter dem Schutze starken
Feuers in unsere Gräben einzudringen. Sie sind blutig
zurückgewiesen worden. — Heeresgruppe des Kron-
prinzen: Auf dem Ostufer der Maas haben die Fran-
zosen gestern ihren Angriff fortgesetzt. Nach hartem
Kampfe ist ihnen Besatzung und der Wald westlich
des Ortes verblieben. Ihre nordwärts weitergeführten
Stöße sind vor unseren Stellungen auf dem Höhenrücken
nördlich des Dorfes Besatzung zusammengebrochen.
Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Bayern-
prinzen: Nach starker Feuerbereitung griff der Russe
bei Wlitz, nordwestlich von Dahnburg, an. Er wurde
abgewiesen. Nördlich der Bahn Komel—Cuck stürmten
Teile des brandenburgischen Reserveinfanterieregimentes
Nr. 52 die russischen Stellungen in etwa 800 Meter
Breite, 5 Offiziere, 300 Mann wurden gefangen ge-
nommen, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer
als Beute zurückgelassen. — Front Erzherzog Josef:
An der Cimbrostawa Wd. (Waldkarpaten) und im
Ujale stehen deutsche Truppen über die eigenen Linien
vor, machen einige Duzend Gefangene und vertreiben
den sich zur Wehre setzenden Feind. Auch südlich von
Weseganesse (an der Wostrow) Vorstoßgefechte. —
Heeresgruppe Mackensen: Der Zugabschnitt ist in
breiter Front überführten. Unseren Truppen fielen außer
1150 Gefangenen, 19 Lokomotiven und etwa 100 Eisen-
bahnwagen, zumeist beladen, sowie eine Anzahl von
Fahrwerken in die Hände. In der Dobrudschja hat rasche
Verfolgung des nur vereinzelnt Widerstand leistenden
Feindes bis dicht an das Waldgebiet der Nordseite
des Landes geführt, wo Gegenwehr erwartet wird. —
Mazedonische Front: Keine größeren Kampfhandlungen.
Ereignisse zur See: Eines unserer Unterseeboote hat
am 12. Dezember 55 Seemellen ostwärts von Walla
ein französisches U-Boot der „Marie“-Klasse durch
Torpedoschuss schwer beschädigt. — Ein anderes Unter-
seeboot hat am 11. Dezember südlich der Insel Pan-
tellaria den bewaffneten französischen Transportdampfer
„Magellan“ (6027 Tonnen) mit über 1000 Mann

weißer und farbiger Truppen an Bord durch Torpedo-
schuß versenkt.
Der erste Generalquartiermeister v. Endendorff.

Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 16. Dezember. (A. B.) Der Generalstab
teilt mit:
Mazedonische Front: Vom Prespaer bis zur
Struma schwand feindliche Artilleriefeuer. Entlang
der Struma und in der Ebene von Serres vereinzelte
Kanonenhüsse. Im Mündungsgebiete der Struma Ar-
tillerietätigkeit und Patronenleugefechte.
Rumänische Front: In der Dobrudschja verfolgen
wir den Feind, der sich zurückzieht. In der Ostlichen
Walachei rückten unsere Divisionen im Gebiete nörd-
lich des Unterlaufes der Salomita vor. Im Bahnhof
Teresopol erbeuteten wir 100 Waggons, im Bahnhof Schem-
nit 41 Waggons und 4 Lokomotiven, sowie 11 mit
Petroleum beladene Waggons.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 16. Dezember. (A. B.) Das
Hauptquartier teilt mit:
Im Süden unserer Stellungslinien schlugen wir
starke feindliche Kavallerietruppen zurück. Gleichzeitig
wurde ein feindlicher Infanterieangriff mit Erfolg ab-
gewiesen. Wir machten einige Gefangene.
An der Kaukasusfront erhöht sich täglich die Zahl
der russischen Soldaten, die zu uns flüchten.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienischer Bericht vom 15. Dezember. Zeitweilig
Artilleriekationen im Elstale, auf der Hochfläche von
Schlagen und in der Zone von Blass, stärkere Hülft
von Öber und auf dem Karst. Das andauernde schlechte
Wetter behinderte die Tätigkeit unserer Truppen.
Russischer Bericht vom 15. Dezember. Westfront:
An der Gegend von Jusimo eröffnete der Feind südlich
von Weller Kisten zweimal ein Trommelfeuer und
versuchte, aus seinen Gräben vorzugehen. Seine Ver-
suche wurden jedesmal durch unser Gewehr-, Maschin-
gewehr- und Artilleriefeuer angehalten. In der Gegend
von Grabowka bemerkten unsere Aufklärer in der Nacht
eine feindliche Kolonne vor ihrem Drahtverhau. Nach-
dem unsere Aufklärer den Feind mit Handgranaten be-
worfen hatten, zwangen sie ihn, in seine Gräben zurück-
zuzugewehen. Gegen 5 Uhr nachmittags unternahm der
Feind nach konzentrischer Feuer auf die Gegend von
Walthow und dem Gehölze von Zukatow, sowie gegen
den Abschnitt Kobarodce—Mlynow einen Angriff von
Vorze Grabowka auf beiden Seiten der Wahrschein-
lichkeits-Tarnow—Tarnopol, wurde aber vom vereinigten
Feuer unserer Infanterie und Artillerie empfangen und legte
sich auf 300 bis 400 Meter vor unseren Gräben nieder.
Inzwischen gelang es dem Feinde in der Gegend von Mlyn-
ow in die Gräben einer unserer Kompagnien einzu-
brechen. Herbeigeeilte Reserve vertreiben aber den Feind
daraus. Unter dem Schutze der Dunkelheit und des
Nebels griff der Feind zwei unserer Fußbataillone öst-
lich von Vorze Konjuh an und zwang eine von
ihnen, sich auf die erste Grabenlinie zurückzuziehen.
Im Abschnitt der anderen Fußbataillone legte sich der
Feind nieder. Drei Luftkämpfe in den Genden von
Wien, Misage und Mlynow. In allen drei Fällen
zwangen wir den Feind, sich auf seine Stellungen zu-
rückzuziehen. — Rumänische Front: Die rumänischen
und russischen Truppen ziehen sich in der Gegend von
Wagen unter dem Drucke des Feindes zurück und
decken sich durch Nachhuten. In Verbindung mit die-

sen ziehen sich auch die Truppen, welche die Stellung
am Salonikasüß innehaben, zurück.

Französischer Bericht vom 15. Dezember, abends.
Nach mehrtägiger Artillerievorbereitung griffen wir den
Feind an und brachten die feindliche Front nördlich
von Douaumont in der Tiefe von drei Kilometern ein.
Die Ortschaften Bacheraulville und Couvremont, sowie
die Werke Jordanmont und Bezonvaux sind genommen.
Bisher sind 7500 Gefangene eingebracht, viele schwere
Geschütze, Feldgeschütze und einschlägiges Kriegsmaterial
erbeutet.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 17. Dezember 1916.
In Rumänien nähern sich die verfolgenden Trup-
pen der Serethlinie und der in der Dobrudschja an-
schließenden vermutlichen neuen Verteidigungslinie der
Russen, an der neuer Widerstand des Feindes zu ge-
wärtigen ist.
An der Westfront haben die Franzosen im Ab-
schnitt von Verdun weiter angegriffen, ohne bedeutendere
Vorteile erringen zu können. Der Angriff des Feindes,
der am ersten Tage auf breiterer Front erfolgte, hatte
nur an Sellangrissen in der Richtung auf Bezonvaux
und Drie seine letzte Fortsetzung. An der Somme und
im Oberbogens zeitweise gesteigerte Artillerietätigkeit.
An der italienischen und an der mazedonischen
Front herrscht Ruhe.

Zum Friedensvorschlag.

Petersburg, 16. Dezember. (P. T. A.)
„Riesch“ sagt: Der Friede ist ein neues Geschöpf,
das uns unser Gegner zuschickt, der sich der Erschöpfung
alter seiner übrigen Hilfsmittel bewußt ist.
Die „Wochenzeitung“ schreibt: Die Note Deutsch-
lands, Österreich-Ungarns, der Türkei und Bulgariens
ist ein Akt vollkommener Heuchelei, der nur auf den
Kredit der Straße zählt. Wir wollen auch den Frieden,
aber nicht den von Berlin kommenden Frieden, den
unser Gewissen zurückweist.
Die „Nowoje Wremja“ schreibt: Ein dauerhafter
Friede wird erst nach Vertreibung des Räubers aus
unseren Ländern, erst nach der durch gemeinsame An-
strengungen erfolgten Wiederherstellung des edlen Ge-
mens, des heldenhaften Serbiens und des gereinigten
Polens eintreten.
„Dien“, das Blatt der äußersten Linken, erklärt,
daß der deutsche Vorschlag keine Änderung der Lage
gebracht habe. Deswegen vereinigten die Russen ebenso
wie vorher ihre Anstrengungen auf das von dem na-
tionalen Gewissen gewünschte Ziel.

Zur Kriegslage.

London, 16. Dezember. Der heute bekanntge-
machte Ergänzungsetzt sieht eine weitere Million Mann
für den Dienst in der Armee in dem mit dem 30. März
1917 endigenden Jahre vor. Diese Zahl stellt den wahr-
scheinlichsten Ueberschuß über die schon im Jahre 1916—17
bewilligten Mannschaften dar. Der ursprüngliche Etat
sah vier Millionen vor. Mit den neuen Mannschaften
werden es fünf Millionen sein.
Basel, 16. Dezember. Aus Paris meldet die
Agence Havas: Die allgemeine technische Konferenz der
Artillerien, die in der Wirtschaftskonferenz von Paris
im vergangenen Juni beschloffen worden ist, hat am
15. d. ihre erste Sitzung im Quai d'Orsay abgehalten
unter dem Vorsitz des Ministers für Nationalwirtschaft,
Clementel, zu dem Zwecke, die Vereinheitlichung der
Geschützgebung in den allierten Ländern bezüglich der
Erfindungspatente, Fabrikmarken usw. vorzubereiten.

Aus dem Inland.

Budapest, 10. Dezember. Im Abgeordnetenhause begründet Graf Albert Apponyi das von der Opposition zum Separatvotum gestellte Separatvotum, welches sich hauptsächlich auf die Verstärkung und Sicherung der in den Gesetzen niedergelegten Verfassungsgarantien, auf die Feststellung der Art und Weise der Handhabung der Hoheitsrechte des Königs als oberster Kriegsherr und schließlich auf die Thronfrage bezieht. Redner führt aus: Der Titel, den der Regierungsentwurf festlegt, ist verkehrt, hauptsächlich darum, weil er geeignet ist, die Würde der ungarischen Königswürde mit der Würde des Kaisers von Oesterreich zu verwechseln.

Abgeordneter Graf Karolyni erörtert die in seinem Separatvotum enthaltenen Abänderungen und erklärt, daß alle diese durchaus nichts Neues, sondern nur die Durchführung bestehender Gesetze betreffen. Besondere Betonung des ungarischen nationalen Charakters der ungarischen Armee sei um so notwendiger, als dieser selbst im Kriege verdunkelt wird. (Zustimmung links.) Er wünscht ferner die besondere Betonung der Presse- und Gedankenfreiheit, des freien Versammlungsrechtes, der Freiheit und Freizügigkeit der Wahlen, der Unverletzlichkeit des Reichstages und der Unverletzlichkeit des Abgeordnetenstandes und der Einnahme.

Abgeordneter Graf Theodor Vajcsich erklärt im Namen der Kroaten, daß sie namentlich auf dem Standpunkte stehen, daß der königliche Titel und die Verfassung der kroatischen kroatischen Lage der kroatischen Kroaten und Nationalen den Bestimmungen des staatsrechtlichen Ausgleiches vom Jahre 1868 strengstens entsprechen haben.

Abgeordneter Graf Andrássy nimmt den von der Regierung vorgeschlagenen Entwurf an, ebenso Abgeordneter Stephan Rakoozy im Namen der Volkspartei.

Abgeordneter Orza Polanyi (parteilos) führte in einer längeren Rede allgemeine Gründe an, die ihn zur Stellungnahme gegen den Entwurf der Regierung bewegen.

Um 2 Uhr nachmittags unterbricht der Redner seine Ausführungen und wird bis nach Ablauf der Mittagspause fortsetzen.

Vom Tage.

Gottesdienst. Aus Anlaß der Thronbesteigung Seiner Majestät des Kaisers fand gestern um 10 Uhr in der Domkirche ein feierliches Pontifikat statt, geleitet von Dompfropst Mont. Wiesinger unter großer Assistenz. In Vertretung der Armee und Marine erschienen Vizeadmiral Chari und Generalmajor Sperl mit zahlreichen Offizieren, in Vertretung der Hofhöfchen der Festungskommissär Graf Schönfeld, der Landesgerichtsrat Pericic mit der Beamtenchaft des Bezirksgerichts und der Oberkommissär Dr. Mikus mit vielen anderen Beamten. Während des Gottesdienstes gelangte unter der bewährten Leitung des Professors Urbanag verschiedene Kirchenmusikstücke für Chor und Solo zum Vortrag.

Beamtenuniformierung. Für die bei der Marinebeamtenuniformierung in Bestellung gebrachten schwarzen Offizierschulze aus Rusland sind solche aus Naturleder eingelangt. Die Auslieferung der eingelangten Schuhe erfolgt ab Montag den 18. d., jedoch ausschließlich nur von 9 bis 12 Uhr a. m. Während dieser Zeit bleibt das Warenlager der Anstalt geschlossen und findet aus letzterem während der Zeit vom 18. bis 31. d. die Abgabe von Waren nur von 3 bis 6 Uhr p. m. statt.

Militärisches.

- Hafenadmiralats-Zagesbefehl Nr. 352
- Garnisonsinspektion: Oberleutnant Vanyhovic.
- Ärztliche Inspektion: Auf S. W. S. „Bellona“
- Fregattenarzt i. d. R. Dr. Mahoritsch; im Marinehospital
- Einleitschiffarzt a. D. Dr. Ritter v. Wenusch.

Auszeichnungen. Seine k. u. k. Apostolische Majestät gerühmt allergnädigst zu verleihen das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde dem Maschinenbetriebsleiter 1. Kl. Franz Urban, dem Marinekommissär 1. Kl. Albert Straka; in Anerkennung vorzüglicher und aufopferungsvoller Dienstleistung im Kriege dem Einleitschiffarzt i. d. R. Dr. Franz Eril, dem Einleitschiffarzt i. d. R. Dr. Karl Weitzel, dem Fregattenarzt i. d. R. Dr. Wenzel Arnold, dem Fregattenarzt i. d. R. Dr. Seward Dr. Emil Sieber und Dr. Hermann Mayringer; in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung im Kriege dem Schiffbauingenieur 1. Kl. Otto Tilenmann, dem Maschinenbauingenieur 1. Kl. August Notar, dem Maschinenbauingenieur 1. Kl. Josef Druska, dem Land-

Wasserbauingenieur 1. Kl. Vladimir Nachar, dem Marinekommissär 1. Kl. Karl Hergatz und Franz Pericic, dem Marinekommissär 1. Kl. d. R. Johann Kerstovitch und dem Oberleitschiff 2. Kl. Franz Sali; das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung im Kriege dem Maschinenbauingenieur i. d. R. Ladislav Tschalkalich, dem Werkführer Josef Dimlich und Franz Wenin, sowie dem Marinekommissanten Johann Koubicek und Karl Etel; das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung besonders pflichtvoller Dienstleistung vor dem Feinde dem Stabmaschinewärter Josef Molan; das Silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung besonders pflichtvoller Dienstleistung im Kriege dem Feuermaschinenmaat Dominik Kadler; in Anerkennung besonders pflichtvoller Dienstleistung vor dem Feinde dem Arsenalvorarbeiter Ignaz Selin.

Werbung der Offiziere der Festungsartillerie. In einem Erlasse des Kriegsministeriums wird verordnet, daß alle Offiziere der Festungsartillerie, sowie Artillerie-Stabs-Offiziere, die Festungsartillerie entgegenkommen, ihre Dienstverbindung seit Kriegsausbruch unter Angabe der jeweiligen Dauer spätestens der 7. Abteilung (Organisation und Administration der Artillerie) des Kriegsministeriums mittels Korrespondenzkarte (k. u. k. Feldpostkarte) direkt zu melden haben. Die gleiche Werbung ist auch in der Folge bei jeder Veränderung zu erstatten.

Beförderung von Landsturm-Verpflichtungsaspiranten zu Landsturm-Verpflichtungsdienststellen. Einvergeet (im Juli 1911) wurde verordnet, daß Verpflichtungsaspiranten in der Reserve, die sich durch erspürte Dienstleistung besonders hervorgetan haben, zu Verpflichtungsdienststellen in der Reserve befördert werden können. Zur Beförderung sind die Corps- und selbständigen Divisionskommandanten, sowie die Militärkommandanten berechtigt. Die Beförderung hat mittels Tagesbefehles zu erfolgen und ist — außer dem vor gesetztem Armeestabkommando — dem Kriegsministerium und dem betreffenden Einvergeetungsamt zur Kenntnis zu bringen. In einem kürzlich ergangenen Erlasse gibt das Kriegsministerium bekannt, daß diese Bestimmungen auch auf Landsturm-Verpflichtungsaspiranten entsprechend Anwendung zu finden haben.

Aus Russland.

Berlin, 15. Dezember. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt unter dem Titel „Konstantinopel—Buhareh“:

In Russland ist, nach den Erklärungen Treppows, eine sehr ansehnliche Sille eingetreten, die zu nichts Gutes bedeuten kann. Anheimend ist der Widerhall, den die Rede des neuen Premiers gefunden hat, wie demum der Zensur verfallen. In der inneren Politik konnte er, wie erwähnt, auf keinen Beifall rechnen und er mag geschloffen haben, durch seine unvorsichtigen Mitteilungen über die Meerengefrage seine Stellung zu beschleunigen. Der Eintritt der Türkei in den Krieg war ja von den russischen Staatsmännern direkt als ein „Schicksal“ bezeichnet worden, weil er die Lösung der „historischen Aufgabe“ Russlands am Schwarzen Meer ermöglichte hätte. Das Eingreifen Bulgariens bezeugte schon keinem Entschlusse mehr, obgleich es doch, unter diesem Gesichtspunkte betrachtet, den russischen Interessen den Kontakt nach Konstantinopel ersetzte. Alle Hoffnungen dagegen knüpften sich an den räumlichen Ueberfall. Und wenn die Mittelmeer-Tropen die erwartete Wirkung verfehlen, so liegt das zum nicht geringen Teil daran, daß die Zentralmächte bereits die wirksamste Antwort darauf durch die Einnahme Bulhars erteilen konnten. Es liegt eine Krone des Schicksals darin, daß die Truppen Madensens jetzt die Donau an derselben Stelle überschritten haben, die im Jahre 1877 die russische Armee für ihren Weg nach Konstantinopel gewählt hatte.

Wo die Macht entscheidet, spielt die Vernunft nur eine bescheidene Rolle zu spielen. Der Verdacht auf ihre „historischen Aufgaben“ muß den Russen natürlich zunächst durch die Notwendigkeit plausibel gemacht werden. Ich bin aber der Meinung, daß sie sich sehr bald entgegenwärtig damit abfinden werden, und zwar aus ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse. Dieser Verdacht bereitet sich unverkennbar schon seit langem vor. Daß die panflavisische Lehre, die Konstantinopel aus kulturellen und nationalen Gründen als notwendige Ergänzung Russlands forderte, längst aufgegeben ist, habe ich früher erwähnt. Es bleibt also nur noch das wirtschaftliche Bedürfnis nach dem freien Ausgange ins Mittelmeer. Aber es ist bezweifelhaft, daß selbst während dieses Krieges in Russland eine lebhaftere Haltung da gegen eintreten werden ist, dieses Ziel durch die Befreiung der Meerengen und Konstantinopels zu erstreben. Ich meine nur die Namen Strelow und Zuchanow.

Im wirtschaftlicher Beziehung, melien die Vertreter

dieser Land, werde die Fortsetzungen der Russen dem Besitz der Meerengen zu sein konnte. Ich habe schon im letzten Heft der Meerengen schon für die Handhabung der Meerengen im Kriege die russische Exportstraße zu leicht unterhandelt werden, selbst wenn Russland die Dardanellen in Besitz hätte, und der freie Ausgange des Meeres könnte auch dann nur durch eine starke Flotte gesichert werden. Abgesehen davon, daß Russland ein solches Ziel aus finanziellen Gründen nicht zu denken könne, seine Kreuzflotte zu vergrößern, ist es aber, wegen der großen Entfernungen, die es haben vorzuziehen, trennen, um in der Lage zu sein, dieser Flotte mit anderen geeigneten, geeigneten, gleichen Schritt zu halten.

Andererseits geht es vielen bekannten Kapten Russland schon jetzt vor den unüberwindlichen Schwierigkeiten, die der Besitz der Meerengen in militärischer Beziehung im Besonderen haben müßte. Die die Zukunft unabweislichen „Fraktionen“ werden solchen Staaten, die jetzt im Umverhandeln zu hüten, dabei keine geringere Rolle als die fürchten, daß Russland durch den Besitz Konstantinopels in immer neue, unabsehbare Abenteuer hineingezogen werden könnte. Jordan doch müßte Smyrna, wie Beirut, schon jetzt, daß Konstantinopel „überwiesche Koloni“ bleiben dürfe, sondern durch Anexion der ganz Armenien und Asien mit dem territorial verbunden werden müßte. Wer sich immer, wie allgemein sich in der russischen Öffentlichkeit die Ansicht durchgesetzt hat, daß Rußlands seiner eigenen Kraft nicht imstande sein würde, die ungeteilten Besitz zu finden. Es erheben sich natürlich wichtige Stimmen, die grundsätzlich solche Erweiterungen an Gebiet und an Millionen volles fremde, hannedanischer Bevölkerung für eine neue, neue, Schwächung des Reiches erklären.

Solche bestimmte Warnungen wurden namentlich einer Zeit, die den Macht und Konstantinopel „günstig“ ist, wie die untere, wirkungslos verhallen, daß Russland die Kraft hätte, seine abenteuerlichen Überwiegungspläne zu verwirklichen. Aber es ist abzuwarten, daß Rußland würde nie von keinem Schritt nach Konstantinopel lassen, auch wenn es sich gebrungen darauf verzichten muß. Diese Theorie bei uns vielfach vertreten ist, beziffert, daß auch Deutschen jahrhundertlang nach Rußland getrieben und dem nach darauf verzichtet haben.

Stand und Aussichten der deutschen Ernährung.

Der „Kölnische Zeitung“ schreibt:

Je weniger Frost und Auslichter nun, je desto die militärische Lage hier, desto unruhiger ist die begreiflicherweise. Daß der Weg zu ihm, die Ernte durch den Mangel der Deutschen führt. Aber die kann heute mit voller Bestimmtheit gesagt werden, daß es unklar über unsere Schwierigkeiten, so erfolgslos wurde die hiesige Wirtschaft, so dringend nötig für uns ist, was halten ist, wie unklar durchhalten können. Die Haupt Schwierigkeiten wurzelt in der Kartoffelmangel. Denn wir im vorigen Jahre, etwa 800 Millionen Deutscher, zur menschlichen Ernährung über, so werden es dem Jahr wohl nur 270 Millionen Deutscher sein. Die Kartoffelproduktion ist besonders schwierig. Was man die Getreideernte erst genau schätzen kann, wenn sie im Späther liegen, so die Kartoffeln erst im Frühjahr, wenn die Wägen geöffnet werden. Das bedeutet, daß sich die Ziffern vielleicht noch als höher als die nunmehr darunter greifende Statistik herausstellen. Aber bis zum Frühjahr müssen wir uns darauf einstellen, daß die Kartoffelproduktion auf den Kopf auf dreierlei Weise gejezt werden muß. Das ist nicht viel, ist aber sehr. Damit können wir bis Juli aushalten, und dann hat die neue Ernte. Trotz schlechter Ernte und Wägen mangels dieser mit zunehmender Größe der Kartoffelproduktion und eroberten Gebiete vollbarer geworden. Tatsache steht es diesen Winter um die Kartoffelversorgung der Großstädte in Bezug auf Regelmäßigkeit besser als im Vorjahre.

Was die Getreideernte betrifft, so hat die Nachschätzung ergeben, daß wir die bisherige Versorgung nicht werden vergrößern können. Vom 1. Jänner an muß die Streckung des Viehes mit Kartoffeln aufhören. Die Streckung wird künftig mittels Gerste erfolgen. Um die hierzu nötigen Mengen einzufahren, wird eine Herabsetzung des Frankfurterpreises erfolgen. Um wieviel, sieht noch nicht fest. Bären wir, entsprechend dem Wunsch seiner Bevölkerung, an dieser Maßregel nicht teilnehmen. Ebenfalls kommt, da das Einleitungslisten nach den bisherigen Kriegserfahrungen verbessert ist, keinerlei Beförderung obliegt zu werden, daß es etwa im Frühjahr zu schlimmen Zuständen kommen werde, und die Hoffnungen der Feinde darauf werden getan zu enttäuscht werden wie ihre bisherigen. Eine wertvolle Ergänzung der Ernährung werden Getreide-

Strüße, Haferfloeken bilden, wovon soviel als möglich hergestellt werden, aber zunächst zurückgehalten werden sollen, um etwaige unvorhergesehene Schwierigkeiten zu überwinden. Diese Nahrungsmittel werden gleichmäßig verteilt werden.

In der Fleischfrage sind die Sachleute und Abgeordneten geteilter Meinung. Ein Teil der Parlamentarier ist für vermehrte Schlachtungen, die große Mehrheit ist anderer Ansicht. Das Kriegsernährungsamt bemüht sich, dafür zu sorgen, daß jedes schlachtfähige Tier zur Schlachtung kommt. Vielleicht wird vom Februar an eine Erhöhung der Fleischration möglich. Auf die Bedeutung, welche die mangelhafte Rationselemente mittelbar und unmittelbar auf die Viehzucht hat, braucht nur hingewiesen zu werden. Da der Futtermangel durch Karstofffilterung nicht verbessert werden kann, so liegt es auf der Hand, daß die Milch- und Fettersparung darunter zu leiden haben wird.

Gegenüber dem Ausland, daß die, wenn man sie so nennen will, Nebenahrungsmittel, wie Obst, Gemüse und dergleichen, das Publikum am meisten beschafflichen und ihre Beschaffung in der Öffentlichkeit am stärksten erörtert wird, tut man gut, daran festzuhalten, daß wir durch richtige Einteilung und unter tatkräftiger vaterländischer Mitwirkung des Publikums ganz sicher sind, mit den fünf Hauptnahrungsmitteln: Brot, Kartoffeln, Fleisch, Fett und Milch, wenn auch mit großer Sparsamkeit, durchzuhalten. Denen gegenüber spielt nur eine geringe Rolle, was an sich ja beschwerlich genug ist, wie z. B. die unerträglich hohen Obst- und Gemüsepreise, die Preise für Gänse und dergleichen. Den Schwierigkeiten der Niederhaltung der Obstpreise ist man in diesem Jahre nicht gewachsen gewesen. Die Einführung von Höchstpreisen für Gänse hätte zu dem an anderen Orten beobachteten Mißständen geführt.

Für das Frühjahr dürften die Bestrebungen hinsichtlich dieses und anderer Nahrungsmittel auf sachgemäße Preisverträge hinwirken, ebenso auf Anbauverträge für Gemüse. Was die Preisverhältnisse ungenügend beeinflusst, ist der Umstand, daß es immer Leute gibt, die bestimmungslos jeden geforderten Preis für Dinge zahlen, die sie nun einmal haben wollen. Eine behördliche Ueberwachung dieses Gebarens ist natürlich unmöglich. Das Publikum muß die Behörden noch viel mehr unterstützen. In der Frage der Fische schafft die Knappheit, der außerordentlich erhöhte Bedarf und die leichte Verderblichkeit der Ware, die ihrer öffentlichen Verwaltung entgegensteht, Schwierigkeiten, die durch die in Vorbereitung befindliche Organisation hoffentlich wenigstens zum Teil überwunden werden. Besser könnte es auf allen Gebieten werden, wenn sich der reifen Erfahrung der Behörden auch eine erhöhte Selbstsücht im Publikum gefielte, das endlich aufhören muß, die Verlegung sowohl des Geistes wie des Wortlautes der Verordnungen auf allerlei Schleiswegen — Anlegung sinnloser Preise, heimliche Beschaffung der Ware, Samtherei — zu betreiben.

Literarisches.

Die Rassenähnlichkeit des Welches. Von Prof. Dr. C. H. Stray. Siebenb., gänzlich ungearbeitete und erweiterte Auflage. Mit 346 Textabbildungen und 1 Tafel. Verlag Ferdinand Enke, Stuttgart. Geh. M. 16.—, in Leinwand M. 18.—.

Stragens Bücher sind Meisterwerke von taffischer Vollendung und bilden in ihrer Gesamtheit einen Schatz, dessen Bedeutung weit über die deutschen Sprachgrenzen hinausreicht. Dies wurde längst schon im Auslande erkannt und kongeniale Uebersetzer haben sich bemüht, diese unerreichlichen Schönheitsschöpfungen ihren Völkern zu vermitteln. Und auch mit Recht, denn Stragens Werke sind ein Besonderes von ganz erlebter Eigenart. Alles Doktrinäre, Orthodoxe fehlt darin gottlob vollständig, dafür spricht zu uns in um so überzeugenderen Worten der abgeklärte Schönheitsschauer und -Anbeter, der großherzige Arzt und Menschenfreund. Auch das vorgenannte Buch, eines der schönsten von Stragens Gesamtwerk, auf das ich fortlaufend in meinen Besprechungen verweise, trägt alle Merkmale seiner unübertrefflichen Darstellungsweise an sich. In acht breitausgelegten Kapiteln schildert darin der berühmte Natur die weiblichen Rassenmerkmale aller Volksstämme des Erdballes und beleuchtet mit überzeugendster Eindringlichkeit die Verzüge und Nachteile jedes einzelnen Typus. Da, wie gesagt, alles Doktrinäre grundsätzlich vermieden wird, andererseits jedoch Ton und Inhalt des Werkes jeder Gesichtspunkt sich fernhalten, vermag das treffliche Rassenwerk Stragens die weitesten Kreise des gebildeten Standes zu fesseln und nicht nur den Wissensdurst zu erwecken, sondern auch einen hohen Genuß beim Lesen zu bieten. Die hochinteressanten Ausführungen des Buches werden durch ein prachtvolles Bildermaterial ergänzt, das um so wertvoller ist, als es zum größten Teil Stragens eigene Aufnahmen umfaßt, die er auf seinen Reisen in allen fünf Weltteilen gesammelt hat. So kommt es, daß wir in seinem Werke nicht eine zusammengekauften Menge zufällig erlangter Bilder vorfinden, sondern, wie es notwendig ist, typische Illu-

strationen, die das Besondere jeder einzelnen Rasse vorgegenwärtigen.

Die bewährte Verlagshandlung Ferdinand Enke in Stuttgart hat weder Mühe noch Kosten gescheut, der Neuauflage dieses Monumentalwerkes ein würdiges Neudruck zu geben und auf diese Weise jeden Käufer auch bezüglich der Ausstattung voll zu befriedigen. Alle genannten Vorzüge lassen sich nahe erkennen, Stragens „Rassenähnlichkeit“ gerade jetzt zu beachten. Als Gabe unter dem Weihnachtsbaum wird dieses schöne Werk besonders warm begrüßt werden und für diesen Zweck sei es jedem wärmstens empfohlen.

E. D. Fangor (Trient).

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polar Tagblatt“ sind nun eingelaufen:

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

- Ing. Rittenmaier, verlorene Wette . . . K 50.—
Kohlengelder S. M. B. „S3 F“ . . . 8-50
Sammlung des „Gazzettino di Pola“ . . . 8.—

Für Hinterbliebene der gefallenen Mannschaft der Kriegsmarine:

- Stah- und Mannschaft des Marineproviantlagers statt einer Kreuzspende für die verstorbene Frau Barodin Gerhard Hauser . . . K 150.—
Kohlengelder der Maschinenmannschaft S. M. S. „Babenberg“ . . . 21-90
Unteroffizierswaise S. M. S. „Babenberg“ für den Vortrag des Schmutzbarbildes . . . 6.—

Für die im Felde Erblindeten:

- Eine Bridgepartie . . . K 6-75
Summe . . . K 251-15
bereits ausgewiesen . . . K 42536-43
Totale . . . K 42787-58

Zugunsten des Unterstützungsfondes für Kriegsbeschädigte des heimischen istrionischen Landwehrinfanterieregimentes Nr. 5 sind weiters eingelaufen:

- Gebrüder Gella in Pola . . . K 150.—
Firma Ignazio Steiner in Pola . . . 100.—
Firma G. Tomazin in Pola . . . 100.—
Karl Jorgo in Pola . . . 50.—
Summe . . . K 400.—
Bereits ausgewiesen . . . 2650.—
Summe . . . K 3050.—

Wäschehaus „Zur Wienerin“
E. Pecorari
Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).
Damenblusen, Schößen, Schürzen, Jacken, Morgenröcke, Handschuhe.
Herren-Regenmäntel mit Kapuze . . . K 45.—
Damen-Regenmäntel . . . 45.—
Toiletten-Setie, 1. Qualität, per Stück . . . 1-50
Herren-Sweater aus Schafwolle . . . 24.—
Militär-Schneehauben . . . 3-50
Militär-Kragenschoner . . . 1-20
Warme Militär-Handschuhe . . . 1-50
Herrensokken, gute Qualität . . . 1-60
Größtes Lager! Trimmissima Qualität!
Herrenwäsche, Damenwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche, Handtücher, Taschentücher.
Daunen und Bettfedern, sowie fertige Polster immer lagernd.

Fürs Christkind!
Reizende geschmackvolle Neuheiten, wie:
Spielwaren
künstliche Christbäumchen mit Kerzen und Patent-Christbaumhälter
Vexier- und Scherzartikel.
Heim's Adria-Basar
gegenüber S. M. S. „Custoza“.

Passende Weihnachtsgeschenke!
Felix Dahns, Gustav Freytags und Oskar Höckers Romane. Nataly von Eschstruths Romane und deren Unterhaltungsbibliothek für junge Mädchen (illustriert). Schoberts illustrierte Romane. Marie Bernhards illustrierte Romane. Merlitts sämtliche Romane. Balduin Müllhausens, sowie Friedrich Gerstäckers illustrierte Reiseromane und Erzählungen aus Wildwest usw. Max Kretzers Romane.
Alle in vornehmen eleganten Einbänden zum Preise von 6 bis 8 Kronen pro Band.
Ferner empfohlen:
Wilhelm-Busch-Album und seine Einzelschriften, dann Meggendorfer und Mark Twains humoristische Schriften (illustriert). Deutsche Klassiker in der eleganten und billigen Heliostausgabe. Naturgeschichtliche Werke und Bilderbücher aller Arten, sowie Malbücher.
Zum geneigten Besuche ladet ergebenst ein
E. SCHMIDT, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Kino des Roten Kreuzes Via Sergia Nr. 34
Programm für heute:
Ein tolles Mädel.
Lustspiel in 3 Akten.
Fortlaufende Vorstellungen um 2, 3-10, 4-20, 5-30 und 6-40.
Preise der Plätze: 1. Platz 1 K., 2. Platz 40 h.
Einlaß nach jedem Akte.

erfüllt man eine doppelte patriotische Pflicht! — Bezirksstelle: Custozaplatz Nr. 45.

